

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 36

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein altbewährtes Haus,
Das noch den Muth und die Kraft hat,
Zu kämpfen in manchem Strauß.

Nicht's Schön'res gibt es als streiten
Für eine gute Idee,
Um mit ihr gänzlich zu heilen,
Der klagenden Menschen Weh.

Weil aber ein Jeder die eigne
Für die allerwichtigste hält,
So streitet man statt um Dinge,
Um Phrasen nur in der Welt.



Witterungsbericht des Nebelspalter.

Hitze wird nur von Wien gemeldet, wo Alles so hölzern, daß eine Aufräumung nothwendig war; bei starken Tonkling-Winden herrscht eine fliegende Hitze auch in Frankreich, welche aber im Haushen norddeutscher Blätter rasch abnimmt. Am höchsten steht der Barometer in Luzern. Nicht blos Dreck, auch anderes Silber steigt täglich in den Hotelkassen und die Verbrüderung der anwesenden eidgenössischen Kameraden mit den elektrischen Ausladungen der Schönen aller Länder, verspricht dauerhaftes gutes Wetter am europäischen Horizont.

Aussicht für die Woche: Tendenz zur Fortdauer des unreisen Obstes auf unsern Märkten.

Was haben die Juristen
An ihrem Fest berathen?
Das Wohl des Volks:
Erlösung von den Advokaten?
Nein, wahrlieblich nein,
Das darf man nicht riskiren.
Wer wollte denn sonst so mutig sein
Einen Prozeß zu — verlieren?

Tages-Depeschen.

Berlin. Der „Nebelspalter“ wurde im VI. Bezirk konfisziert und verbrannt. Diese Schweifwedelei Bismarck's gegenüber Conzett macht auf die Stöderpartei einen vortrefflichen Eindruck.

Bern. Bis jetzt haben über hundert Etablissements ihre Arbeiter an die Landesausstellung geschickt. Da sich aber herausstellt, daß die Arbeiter absolut nicht gehen wollen, weil 105% am Hungertypus darin niedergeliegen und der Rest nur mit Gewalt zur Bahn gebracht werden kann, werden diese nichtszuzeigen, demonstrativen Schausstellungen ein für alle Mal verboten.

Zürich. Die Landesausstellung soll mit einem feierlichen Akt geschlossen werden. Herr Bundesrat Druz wird eine Rede sprechen, welche Herr Conzett verfaßt hat.

Mdg. Die „Arbeiterstimme“ erhält den Orden des rothen Adlers für ihr Verdienst, die Lösung der Arbeiterfrage zu verunmöglichen.

Aufserordl. In der Menagerie Bach sind sämtliche Löwen und Tiger melancholisch geworden, weil sie, seit sie Conzett im Schützenhause gehört, keine Freude mehr an ihrem Brüllen haben.

Attest.

Optikus Conver verfertigt so vorzügliche Operngläser, daß man sie auch für das Ballett gebrauchen kann.

Bärlich.

„Gute Morge, Mameli!“
„Gut' Tag!“
„Aber marum ou so g'schauzig? Bin ich oppe din Huusnicht?“
„Ach bah, wenn Du myn Huusnicht wörst, het i di scho lang furt
gjagt!“



Frau Stadtrichter. Wo fehlt's au, Verehrte, Sie sind e so g'muaderig?
Herr Feuji. Ja, wägerli, aber i weiß selber nüd recht wo's habt; s'Mägeli
ischt i dr Orni und niene bei Schmerze und doch mag i nüd
schaffe. Dr' Arbeitsgeist fehlt.

Frau Stadtrichter. Denn iches vielleicht me e ugwißi Sehnucht nach
Dessipsem. Wenn oppe Depper e Fäschti michti?

Herr Feuji. Ja ebe e Fäschti! O wemer e wieder emoleb e Fäschti hättid!

Briefkasten der Redaktion.



B. J. i. Ch. Es fällt uns im Traume nicht ein, auf solch einfältige Auslassungen zu antworten. Die sämtlichen Blätter in der Runde haben diese Erscheinungen mit peinlicher Genauigkeit registriert und in dem politischen Theile sogar Dankflaufen gebracht; also doch wohl auch Schweifwedelei und Servilismus? O, die Heuchler! — Junker Nickel aus Kalau. Sind da nicht einige Anleihen darunter? Das Wunder wenigstens haben wir schon vor Jahren deflamirt gehabt. — S. i. J. Besten Dank für die Zeitschrift; doch scheinen die Beziehungen aussichtslos. — K. i. S. Wir leben in einem Vereinszirkulare, welches zum Besuch der Ausstellung einlädt. folgenden schönen Satz: „Jedem Mitgehenden bleibt es unbenommen, sich nach Absolvirung seiner eigenen Gruppe einer andern Abtheilung zu wenden oder auf eigene Faust auszuschweisen.“ — Z. i. Z. Die Bildung eines Menschen ist das Produkt aus dem, was er gelernt und vergessen hat. Also darum einfacher „nichts gelernt und nichts vergessen.“ — R. D. i. O. E. Wir müssen dankbarst ableben. — Th. W. i. St. G. Ging regelmäßig unter alter Adresse ab; Aenderung befolgt. — L. i. N. Das nennt man eine gerechte Sache prestituiren. Aber bekanntlich geht der Krug nur zum Brunnen, bis er bricht. — E. S. i. Bn. Im „Intell.“ liest man folgenden, erhebenden Heirathsantrag: „Es erüthren irgendwo im lieben Schweizerlande zwei Brüder; der eine derselben ist älter als der andere und zwar ziemlich und der andere steht bereit im Alter von einem doppelten Wittmer. Beide sind fräuleinlos, kinderlos, überdächt verbandellos. Sterben beide ohne Leibeserben, so erlischt das Geschlecht und das seit Generationen fortfältig gehegt und gepflegte Vermögen verfliegt in alle Winde. Das eine wäre traurig, tragisch, — das andere fatal und äußerlich. Es würde nur beschlossen, daß einer heirathen müsse.“ — G. i. Rom. Wohl angelangt? Durst groß. Viele Grüße. — N. N. Ohne Interesse. — Korr. Der ruhig und bedachte Lefer wird das schon gefunden haben. — J. P. i. U. Natürlich, den Teufel führt das Wöllein nie und wenn er es am Kragen hätte. — M. V. i. Bombay. Lassen Sie uns doch den Betrag (Fr. 20) durch ein bissiges Haus ausbezahlen. — Klotz. Lieber faust; die Sanftmuth steht am meisten. — M. J. i. O. Von den neuen Bautnoten ist uns noch keine zu Gesicht gekommen. Ein neuer Beweis von bedeutendem Papiermangel. — S. Z. i. Zf. Im „Landbch.“ bringt ein mustässiger Heirathslustiger folgende Annonce: „Ein junger, selbständiger, tenorhingender Hüser, von gewinnendem Aussehen, in einer größeren Ortschaft, eine Stunde von Aesfeld, sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine soprantigende, närende und verträgliche Lebensgefährtin.“ — Verschiedenen: Niethemes wird nicht angenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements per drei Monate à Fr. 3 werden von allen Postämtern und Buchhandlungen und von Unterzeichneter angenommen. Neu eintretende Abonnenten für die Monate Oktober bis Dezember erhalten das Blatt von jetzt ab bis 1. Oktober gratis.

Die Expedition.